

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.8/15
Datum:	2. Mai 1858 nachmittags

Predigt über Apostelgeschichte 10,43

Meine Geliebten! Wir blieben in dieser Morgenstunde stehen bei Apostelgeschichte 10,43: „Von diesem“, sagt Petrus, „zeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.“

Also bei Gott ist Vergebung der Sünden. Diese Vergebung der Sünden wird empfangen durch den Namen Jesu. Diese Vergebung empfängt ein jeglicher, der an ihn glaubt. Alle Propheten geben davon den Zeugnis.

Es ist Vergebung der Sünde bei Gott. Meine Geliebten! Das kommt nicht auf in der menschlichen Vernunft, dass das wahr sein kann, und in einem erschrockenen Gewissen kommt das auch nicht auf; wohl, dass Gott die Sünde straft, und dass er sie seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit wegen strafen muss und wird. Dass Gott Sünde vergeben kann und dennoch gerecht bleibt, das ist ein Heilsgeheimnis, das nur der Heilige Geist einem Menschen vor und nach, mehr und mehr aufdeckt. Wir können das gelernt haben, dass Gott Sünde vergibt, können es auch aus Gottes Wort beweisen; aber für uns selbst, wenn wir ein erschrockenes Gewissen haben, können wir es nicht annehmen und für wahr halten, dass Gott Sünde vergibt. Sünde vergeben und gerecht bleiben, das paart sich nach unserer Vernunft nicht zusammen. Wäre *der* Glaube da, dass Gott die Sünde vergibt, es wäre unter uns mehr wahrhaftige Gottesfurcht, es wäre unter uns mehr wahrhaftiges Einhergehen in der Freiheit, womit Christus uns hat freigemacht, da man bleibt bei den Geboten Gottes, aber nichts weiß von dem „berühre nicht!“, „faste nicht!“, „schmecke nicht!“ – Es gibt Menschen, die kümmern sich nicht drum, ob Gott Sünde vergibt oder nicht. Es gibt viele, die Christen heißen, sie haben die Sündenvergebung so in den Tasche; sie können den Bruder morden, alles mögliche einschlucken, ein ganzes Kamel, trösten sich aber dennoch und schminken sich mit der Vergebung der Sünden. – Aber da bleibt es wahr, Gott sieht nicht durch die Finger, sondern handhabt sein ewig bleibendes Gesetz. Es handhabt jede Obrigkeit die Gesetze ihres Landes; Gott der höchste König und die höchste Majestät wird noch anders handhaben sein ewiges Gesetz.

Das ist also gewiss: Gott straft die Sünde und muss sie strafen; das erfordert seine Gerechtigkeit und Heiligkeit, sein heiliges Gesetz, und derselbe Gott, der also die Sünde strafen wird und strafen muss, soll er gerecht bleiben, vergibt die Sünde und bleibt dennoch gerecht. – Es ist einerseits unmöglich, dass Gott Sünde vergibt, und das liegt in einer jeden Seele, wenn Gott mit seinem Gesetz einen Menschen von seiner Verlorenheit überzeugt hat. Denn Gott donnert vom Sinai, wenn es heißt im Innern: O Ewigkeit! Du Donnerwort! Wenn Verlorenheit da ist, wenn Sünde da ist und das Gewissen nagt, wenn die Sünde zur Plage und zur Last wird und man gern davon ab möchte, um vor Gott heilig zu wandeln, dann heißt es im Herzen und Gewissen: Gott muss und wird mich strafen. Da kann man denn mit allen möglichen Sachen kommen, es hilft nichts, das Gewissen ist erschrocken und der Mensch erschüttert.

Und nun kommt da Gott mit der lieblichen Predigt des Evangeliums, dass Gott Sünden vergibt, „Sünden *vergibt*“, sage ich, denn das verstehen wir gewöhnlich so: wenn wir uns gebessert haben! Wie ein Kind sagt, das gefehlt hat: „Vergib mir, ich will nicht wieder tun!“ Also aufgrund einer zu-

Gesungen: Psalm 130,1.2; 32,1

künftigen Besserung verstehen wir es, das Gott Sünde vergibt. Aber, wenn es nun mit der Besserung alle ist, wenn man so verdorben ist, dass man nichts mehr bessern kann, wenn man so verkehrt ist, dass man die ganze Bekehrung verloren hat, und sich nicht mehr bekehren kann? Ei ich kann wohl annehmen, dass Gott Sünde vergibt, wenn ich etwas geworden bin, wenn ich ein anderer bin als ich früher wäre, wenn ich ein Freund Gottes geworden bin, dass Gott meine gute Gesinnung erblickte und daraufhin sage: „Ich sehe wer du bist, und weiß, wie du es meinst, darum vergebe ich die deine Sünden.“ Mit solcher Sündenvergebung tröstet sich der Mensch gar lange; und es gibt der Christen viele, die keine andere Sündenvergebung kennen. Der Mensch ist von Haus aus römisch, und unmöglich ist es, dass ein römischer Mensch Vergebung von Sünden glauben kann.

Was ist denn das „vergeben“? „Sünden vergeben“? Das will ich euch sagen; aber ihre werdet es wieder vergessen, so will ich es euch nachdrücklich sagen; aber morgen werdet ihr es doch wieder nicht wissen, so will ich es euch denn umso nachdrücklicher sagen, Sünden vergeben ist: Einen Gottlosen, der augenblicklich voller Sünden steckt und den ewigen Tod verdient hat, augenblicklich freisprechen von Schuld und Strafe. Es ist nicht ein nettes Kind das sich erst selbst gebessert hat, sondern es ist ein gottloses Kind, keine Faser ist dran, um das Kind wieder gut zu machen, es ist ein gottloses Kind, das den Tod verdient hat, und das spricht Gott frei von Schuld und Strafe. Das ist Sündenvergebung. Das Bewusstsein liegt in uns allen, dass wir Schuld haben, dass wir Strafe verdient haben. Von Vergebung der Sünden haben wir rein keinen Begriff, aber dieses dient für ein erschrockenes Gewissen, dieses dient für ein nagendes Gewissen, dieses dient zum Troste und ist Wahrheit: „Sünde vergeben“ ist eine Freigabe Gottes, Gott spricht frei von Schuld und Strafe. Solche Vergebung ist bei Gott. Und Gott? Er vergibt den Seinen *alle* Sünden, es bleibt da keine unvergeben, er bedeckt bei den Seinen alle ihre Sünden, rechnet ihnen keine Missetat mehr zu, und er vergibt nicht Sünde allein der Unterlassung, sondern auch des Tuns wider Gottes Gebot, nicht allein Sünden, die uns etwa so entschlüpft oder uns selbst verborgen sind deren Zahl ist Million! Sondern er vergibt Sünde, die gegen ihn begangen, wiederholt begangen worden sind, gegen besser Licht, Pflicht, Gesetz und Gewissen. Das ist seine freie Gnade, das ist seine Souveränität. Da er das tun will, wer darf ihm in den Weg treten und fragen: „Was tust du?“ Er vergibt allemal, wenn es am verdorbensten aussieht. Da fragt er nicht nach einem aufrichtigen Herzen, nach einem zerknirschten Herzen, nach Vorhaben und Eidschwören, es besser zu machen, sondern was er tut, das tut er aus seinem Erbarmen. Der Mensch, dem er Sünde vergibt, hat den Tod verdient; den spricht er frei von Sünde, Schuld und Strafe, ein für allemal in der Rechtfertigung, und wiederholt bei den Seinen; er wird nicht müde noch matt; und wenn einer achtzig Jahre alt wird im Dienste Gottes, bleibt er derselbe Narr, und Gott bleibt derselbe weise Gott, der gesagt hat: „Ich habe dich gekannt von Mutterleibe an.“

Wer das wahrhaftig glaubt, ist ein solcher, von dem es wahr ist, was der Herr zu Petro sagte: „Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre!“ (Lk. 22,32), ihm muss Gott immerdar zu Hilfe kommen, heute und morgen, auf dass er festhalte; da muss der Glaube immerdar aufs Neue angefacht werden, er ist wie ein glimmenden Docht, der aber doch nicht auslöscht (Jes. 42,3). Wer es felsenfest glauben kann, kann zu gleicher Zeit Sünde eintrinken wie Wasser, wer hingegen von Gottes Erbarmen abhängt, jeden Tag, der geht keusch einher vor Gott, aber wenn es drum geht, und er soll Zeugnis ablegen, schwenkt er den Hut und lobt Gottes Barmherzigkeit, Gnade und Treue. Wenn ich das dritte Buch Mosis aufschlage, da finde ich, dass wo Gott befiehlt Opfer zu bringen, es allemal für den Opferer heißt: „und es wird ihm vergeben werden“. 3. Mose 4,20.26.31.35; 5,10.13.16.18; 6,7. Das lobe doch jede Seele, der Gott Sünde vergeben hat, wie wir lesen Ps. 103,13: „Lobe den *Herrn*, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, lobe den *Herrn*,

meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat, der die *alle* deine Sünde vergibt und heilet *alle* deine Gebrechen!“, heilet *deine* Gebrechen, heilet *alle* deine Gebrechen! Und Ps. 130,3.4: „So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Denn bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte!“ Bei Gott ist die Vergebung der Sünden. Ja, ich habe es euch gepredigt! Glaubet ihr dieser Predigt? Was hat Gott euch getan, dass ihr dieser Predigt nicht glaubet für euch selbst? Wie viele sind da, die es nicht glauben! Die allerlei Ausflüchte machen, wenn man darauf zu sprechen kommt. Bei Gott ist Vergebung von Sünden! Und nun heißt es doch so oft: „Ach meine Sünden! Ach meine Sünden!“ Hättet ihr doch mehr Sünden! Plage sie euch doch mehr, drückte sie euch doch mehr, so dass ihr es nicht mehr aushalten könntet, so würdet ihr zu Gott kommen. Wenn Gott mächtig ist, die Sünde eines ganzen Landes wegzunehmen an einem Tag (Sach. 3,9), so ist er auch mächtig, um die Sünde von einer Seele in einer Minute wegzunehmen.

Aber wie verhält sich denn das, dass Gott gerecht bleibt, wenn er die Sünde straft, und dass er gerecht bleibt, wenn er die Sünde vergibt? – Gott bleibt gerecht, wenn er die Sünde vergibt, indem Vergebung von Sünde empfangen wird durch den Namen Jesu. – Gott vergibt nicht unbedingt Sünde, sondern das ist die Bedingung, dass Gott Genugtuung bekommen habe für seine beleidigte Gerechtigkeit. Das ist die Bedingung, dass Gottes Gesetz gehandhabt, sein Name geehrt, und Sünde und Schuld aus dem Mittel getan sei. – Nun denkt einmal nach, ob wir Genugtuung bringen können, wir endliche Menschen durch endliches Tun dem ewigen Gott und seinem ewigen Gesetz! Ob wir endliche Menschen tragen können eine ewige Strafe und bezahlen eine unermessliche, ewige Schuld! Es geht nicht an! Aber das glaubt man nicht; wer es aber versucht hat, der weiß, es geht nicht an, ob er auch dafür gearbeitet und allerlei Geld und Münze geprägt hat und zu Gott gebracht, ob es ihm möchte gefallen, ob er auch einen ganzen Keller voll Tränen und einen Himmel voll Seufzer hätte – das bleibt nicht aus, gerade so lernt man es! – Ein endlicher Mensch und ein endliches Tun, besudelt mit Sünde, befriedigt nie und nimmermehr einen ewigen Gott und ein ewiges Gesetz. – Da gelten unsere Namen nichts. Unser Name ist: „Sünder“, „Gottloser“. Kommen wir vor Gottes Gericht, wir kommen mit solchem Namen nicht durch, vor Gottes Gericht gib des unter uns Menschen keine Heilige und Reine, und einen Engel nimmt Gott nicht an, denn der Engel ist nicht in der Natur, die gesündigt hat. Der *Mensch* hat gesündigt, *er* soll auch bezahlen; er ist ein Schuldner, ein Gottloser, er kann nicht angenommen werden. Ich muss einen Namen haben, der da gilt im Himmel, auf Erden, in der Hölle und vor Gottes Gericht.

Durch *seinen* Namen, das ist: durch den Namen *Jesus*, sagt der Apostel, wird Vergebung von Sünden empfangen. „Durch seinen Namen“, das ist: vermittelt seines Namens, und dieser Name ist seine Person und alles, was diese Person für uns ist als wahrhaftiger Mensch und wahrhaftiger Gott, als unser Prophet, Hohepriester und König, mit seinem allerheiligsten Leiden und Sterben, mit seiner Auferstehung und Verherrlichung zur Rechten des Vaters. Das ist alles eingeschlossen in seinen Namen. Was er getan, gelitten und erworben hat, es ist für arme Sünder. Durch seinen Namen empfängt man Vergebung von Sünden. Das ist ein Gnadengeschenk, es ist eine gnädige Gabe, nicht Verdienst, es wird geschenkt und empfangen, wie ein Bettler ein Almosen empfängt. Wie wir aus dem Katechismus wissen, wird die Vergebung von Sünden aus Gnaden geschenkt und zugerechnet.

„Durch den Namen Jesus.“ Ich will euch das klar machen. Wenn wir uns denken einen besonders mächtigen, vornehmen Mann, zu dem wir für uns nicht durchkommen, wir werden nicht zugelassen, nicht angenommen, aber da gibt es nun so einen Namen, z. B. den Namen des Königs, und wenn wir in diesem Namen kommen, werden wir zugelassen. Mit diesem Namen kommen wir durch alles hindurch, da gehen alle Türen auf, die Mächtigsten und Gewaltigsten beugen sich vor diesem Namen; alle Verhältnisse in diesem Lande werden geordnet durch den Namen des Königs.

Denkt euch nun, welch einen hohen Namen haben wie hier: Jesum von Nazareth! der unsere Sünde und Schuld hat also tragen wollen, und sein Name Jesus, bezeichnet ja einen, der sein Volk selig macht von ihren Sünden, wie wir auch lesen Apg. 4,12: „Es ist in keinem andern Heil, und ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“ – Wenn ich nun zu Gott Vater, zu dem heiligen Gott komme, der mich strafen muss, so komme ich zu ihm im Namen Jesu und bitte um Pardon, um Gnade, Freisprechung von Schuld und Strafe, und soll sie haben, soll sie alsbald bekommen.

Dieses verkündigt Petrus, und das hat auch der Herr Jesus selbst gesagt, das steht fest. Er hat die ganze Last des Zornes Gottes an seiner Menschheit getragen, er hat die unermessliche Schuld für die Seinen bezahlt. Wer sind die Seinen? Sind das Leute, die hoch über alle Berge und Wolken sind? Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden; so ist es also ein Volk, das ganz krank ist und zu Boden liegt; an solchen Kranken, die von allen Ärzten aufgegeben sind, will er, der wahrhaftige Arzt seine Kunst verherrlichen, dass wenn einer kommt und sagt: „Einen so ganz und gar Verdorbenen wie ich bin, hast du noch keinen gehabt!“, er bereit ist zu zeigen die Wundermacht seiner Gnade. Er hat es gesagt: „Der Gott, vor dem ihr zittert und bebt und vor dem ihr euch fürchtet, ist in seinem Recht; der Gott ist mein Gott und ist euer Gott, der Gott ist mein Vater und ist euer Vater! Und ihr, ich nenne euch meine Brüder. Es liegt im Kabinett des Vaters die Quittung unterschrieben mit Blut, all deine Sünden stehen darauf von Mutterleibe an, auch alle deine Sünden, die noch kommen werden; ich habe geschrieben die Quittung und der Vater hat sie angenommen. Da ich schrie: ‚Mein Gott! mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Es ist vollbracht!‘, da ist zerrissen der Vorhang vor dem Allerheiligsten, und offen ist euch der Zugang zu dem Gnadenstuhl.“

Da kommt nun eine arme Seele, Tod und Verdammnis in sich fühlend, zu Gott im Namen Jesu, durch den Namen Jesu, und er bekommt, was er nicht gehant. Er meinte weggestoßen zu werden, auf ewig von Gottes Angesicht hinweg, der letzte Versuch ist's und es ist mit mir aus und vorbei; und einmal, und noch einmal, und noch einmal und die ganze Bürde war vom Rücken; er atmet frei auf und ist glücklich auf ewig! Sünde ist weg, das nagende Gewissen gestillt, Ruhe und Frieden ist im Herzen, Frieden selbst mit den Tieren und den Steinen des Feldes. Das geschieht durch den Namen Jesus. Und durch diesen Namen empfangen solche Vergebung von Sünden nicht alle, sondern die an ihn, das ist, an Jesum glauben.

Wer an ihn glaubt – was ist das eigentlich an ihn glauben? Das ist ja: Alles für wahr halten, was er gesagt hat in seinem Worte; aber das nicht allein, sondern es kommt dazu ein herzliches Vertrauen auf den Herrn. Das ist der Glaube: Sich auf ihn verlassen, auf sein Wort, sich an ihn halten, sich zu ihm wenden – „Wendet euch zu mir aller Welt Ende, so werdet ihr selig!“ (Jes. 45,22), es ist ein die Zufluchtnehmen zu ihm, ein Hungern und Dürsten der Seele nach ihm, ein nach ihm Blöken wie eines verlorenen und verirrtten Schafes, ein Schreien, Ächzen und Seufzen, wie eines Sterbenden um Erbarmen – das ist Glauben.

Das ist nun aber nicht ein Glauben an den Papst oder an einen Heiligen, nicht ein Glauben an das, was dieser oder jener sagt, sondern ein Glauben an den Herrn Jesum, den man nicht sieht, den man aber kennenlernt durch sein Wort und seinen Geist.

Da muss man aber ein armer Sünder geworden sein; denn bestimmt, wer an ihn glaubt, der muss grundverdorben sein! Bestimmt, wer sich an ihn lehnt, der hat den Abgrund zu seinen Füßen, und hat sonst nichts, woran er sich noch halten könnte! Er hat nicht mal eine Träne, nicht mal einen Seufzer mehr, alles ist weg, alles ist vergeudet, bleibt nichts übrig als ein armes Tier, das da schreit um Gnade und wie der Zöllner an seine Brust schlägt. Da geht es nun drum, dass man sich an ihn lehnen sage: „Du bist mein Herr und Heiland, der einzige Mittler und Bürge! Ich halte mich an dich

im Leben und im Tode! Ich wage es, Herr Jesu, in deinem Namen – komm ich um, so komm ich um! Und ob alle Teufel schreien: ‚Nein, nein! Es ist nicht für dich.‘ So muss ich mich dennoch klammern und festhalten an ihm.“

Und nun wird nicht danach gefragt, ob beschnitten oder nicht beschnitten, ob teilhabend am Bunde der Verheißung oder ob ein armes Heidenkind – wie musste es aber die Herzen froh machen, da es hieß ein jeder, der da glaubt! Ob er nun ganz verloren sei oder nur halb verloren, und wenn er auch noch so schlimm war – ein jeglicher, heißt es, nicht wenn du so oder so oder so geworden bist, sondern ein jeglicher, also auch der Verlorenste und Verdammteste, der am meisten seine Verlorenheit, seinen Fluch und seine Schuld empfindet und fühlt, soll glauben! – Das ist der einzige Weg. Nicht Frömmigkeit, nicht Heiligkeit oder was sonst der Mensch will, um Gott zu versöhnen, sondern allein dieser Name Jesus, dass ein Mensch sich an diesen Namen halte, und wo er sich daran hält, wird er mit dem Herrn Jesus ein Ding, dass er spricht: „Was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein!“ Dass er spricht: „Ich, Herr, bin in dir Gotte gerecht und meine Sünde bist du!“ –

Um diesen hehren Trost im Leben zu haben, was anfangen? Warten, bis es vom Himmel fällt? Glauben an eine Erscheinung, dass du etwa Jesum gesehen hast in der Nacht? Es verlassen sich welche darauf. Nein! fühlst du dich aber sündig, fühlst du dich verloren und des Todes, so setze dich vor das Wort, vor das prophetische Wort, alle, die aus der Tiefe der Verlorenheit herausgebracht worden sind, haben mit ihrer Sünde und Schuld gesessen vor dem prophetischen Wort. Dasselbst haben sie es gefunden, und davon spricht Petrus. Es war dies die Bibel im ersten Jahrhundert der Christenheit, das Neue Testament hatte man damals noch nicht. Hier haben sie es gefunden: Der eine Prophet vor, der andere nach gibt Jesu das Zeugnis, dass man durch seinen Namen Vergebung von Sünde empfangen.

„Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre, ein jeglicher sah auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn!“ (Jes. 53,4-6).

„Ich vertilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünde wie den Nebel!“ „Ich tilge deine Übertretung um meinetwillen und gedenke Deiner Sünden nicht!“ (Jes 44,22; 43,25).

„Ich will einen neuen Bund mit ihnen machen. Und es wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den Herrn; sondern sie sollen mich alle kennen, beide Klein und Groß, spricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken!“ – „Und also wird mein Bund sein, dass du daran gedenkest und dich schämest, und von Schande nicht mehr deinen Mund aufzutun dürftest, wenn ich dir alles vergeben werde, was du getan hast, spricht der Herr, Herr!“ (Jer 31,34; Hes. 16,63.)

„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer!“ (Jes. 54,10).

Das, meine Geliebten! war die frohe Predigt des Evangeliums an die Erstlinge aus den Heiden. – Da der arme Hauptmann fragte: „Was soll ich tun, dass ich selig werde?“ Da er viel betete, viele Almosen gab, aber alles nichts half, und er schon meinte, es sei aus mit ihm, und Gott höre nicht, da erscheint ihm unvermutet ein Engel in einem Gesicht, der spricht: „Gehe hin und lass rufen Simon, mit Zunamen Petrus, der wird dir sagen, was du tun sollst. Und was hatte er denn zu tun? Er glaubte, und sein Herz wurde rein gesprochen durch den Glauben an Jesum Christum.

Und davon bekam Petrus das liebliche Bild, das er auch dem Hauptmann erzählte, da er das Tuch sah vom Himmel hernieder kommen und darinnen allerlei unreine Tiere und es zu ihm hieß: „Stehe auf, schlachte und iss!“ Er aber entgegnete: „Nein, Herr, denn es ist noch nie etwas Unreines in meinen Mund gekommen.“ Aber die Stimme antwortete: „Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein!“ Und, o welch ein Hausvater möchte in sein Haus, da seine Kindlein, seine Lämmlein sind, aufnehmen wilde Tiere, Wölfe und Löwen? Welch eine Hausmutter möchte in ihr reines Haus aufnehmen allerlei Gewürm und Geschmeiß. Aber Wunder der Gnade, was geschieht mit dem Tuch voll unreiner Tiere? Wird es geschleudert in die Hölle? O nein! Es wird hinaufgenommen in den Himmel – Ursache: Mitten drinnen stand das reine Lamm! Amen.